

buffo

** Das Magazin der Staatsoperette Dresden
Ausgabe 44 / September 2009*



Große Gefühle

*Jessica Glatte über Träume,
Traumpartien und den
„Vetter aus Dingsda“*

Kolumne

Willkommen zur neuen Spielzeit



*Intendant Wolfgang Schaller

Sehr verehrtes Publikum,
liebe Freunde der
Staatsoperette Dresden,

voller Freude und auch mit ein bisschen Stolz präsentiere ich Ihnen heute den buffo im neuen Gewand. Wie es sich für eine neue Spielzeit gehört, haben wir viel Neues für Sie vorbereitet.

Operetten und Musicals bleiben selbstverständlich unser Wichtigstes! Deshalb eröffnet auch ein Klassiker des Genres, Eduard Künnekes VETTER AUS DINGSDA am 12. September die neue Spielzeit. Künneke und seine Zeitgenossen haben in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts viele Klassiker hervorgebracht – unser Gershwin-Konzert am

3. und 4. Oktober zeigt dies aus amerikanischer Perspektive, angereichert um Entdeckungswertes aus Deutschland. Gershwin ist auch der Autor unserer zweiten Spielzeitpremiere, der europäischen Erstaufführung des Musicals PARDON MY ENGLISH, einem herrlich überdrehten Spaß voller Ohrwurm-Songs, der tatsächlich in Dresden spielt!

Unser neuer Partner in der Theateranstalt „Fledermaus“, die Cultus Luby Service GmbH, gibt uns das gute Gefühl, nach erfolgter Renovierung mit großer Liebe an das Verwöhnen unseres Publikums heranzugehen. Die neuen Preise für Erfrischungen und Speisen werden Sie positiv überraschen, wie auch die Kartenpreise für unsere Vorstellungen in dieser Spielzeit unverändert sehr preiswert geblieben sind. Die Zahl der Anrechte ist erneut gestiegen, was ich als Kompliment für unser Haus gern annehme und mir wünsche, dass Sie uns Ihren Freunden

in Nah und Fern weiter empfehlen, wenn Sie mit dem Musiktheater, wie Sie es bei uns erleben, zufrieden sind.

Nicht fehlen darf an dieser Stelle ein Dank an unsere Sponsoren, die uns seit Jahren darin unterstützen, Ihnen eine beständig hohe Qualität zu bieten. Diese findet zunehmend auch außerhalb Dresdens Beachtung: unsere erste CD, Johann Strauss' SPITZENTUCH DER KÖNIGIN wurde überaus positiv zur Kenntnis genommen – und das weltweit! Aktuell hat das Ensemble unter der künstlerischen Leitung von Ernst Theis auch Jacques Offenbachs LA PERICHOLE für Rundfunk und CD eingespielt. Sie dürfen also mit Spannung auf weitere, gute Nachrichten aus der Staatsoperette Dresden hoffen.

Herzlichst,

Gershwin-Konzert – und mehr!

Furiose Unterhaltungsmusik der 20er und frühen 30er Jahre des 20. Jahrhunderts erklingt im Konzert der Staatsoperette Dresden

Drei unvergängliche Werke George Gershwins, der wie kaum ein anderer die Grenzen zwischen Broadway und Film, Show und Konzertsaal mit seinen Kompositionen aufhob, stehen im Mittelpunkt des Konzertes.

Das rhythmische Feuerwerk seiner energiegeladenen „Kubanischen Ouvertüre“ eröffnet das Konzert mit Klängen, die George Gershwin den Tänzen der Karibik ablauschte. Die Farbigkeit lateinamerikanischer Schlaginstrumente ergänzt hier das Orchester, dessen Rumba-Wirbel die Ouvertüre zum Schaustück macht. Die pulsierende Kraft der unsterblichen „Rhapsody in Blue“, die in ihrer ursprünglichen Gestalt für Jazzband und Klavier erklingen wird, vereint auf unwiderstehliche Art und Weise Jazz und Symphonik. Der renommierte österreichische Pianist Roland Batik übernimmt den Solopart in diesem Klassiker der amerikanischen Musik. Das jazzige Großstadtbild des „Amerikaners in Paris“ ist spätestens durch den gleichnamigen Film mit Gene Kelly unsterblich geworden. Die sinfonische Mischung aus Pariser Straßenlärm und der Leichtigkeit des französischen Lebensgenusses, mit den Augen und Ohren des Amerikaners George Gershwin wahrgenommen, gehört zu den beliebtesten Werken des Komponisten.

Zwischen diesen Werken stehen zwei Entdeckungen aus der Zeit, als die Musik das Radio fand und Komponisten der unterschiedlichsten musikalischen Richtungen aufgerufen waren, eigens für dieses neue Medium eine verständliche, unterhaltsame Musik zu schaffen: Paul Hindemiths amüsante Hörzene um das aus dem Küchenlied bekannte Frauentzimmer Sabinchen, das Opfer eines Schusters aus dem brandenburgischen Treuenbrietzen wurde, erhält hier eine ganz eigene, humorvolle Wendung. Max Butting gehört zu den maßgeblichen Pionieren der Rundfunkmusik, seine Sinfonietta mit Banjo ist ein reizvolles Stück, das mit rhythmischen Akzenten und farbigen Expressionen für sich einzunehmen weiß. Die Staatsoperette hat die Werke im August in der Lukaskirche gemeinsam mit den Kooperationspartnern MDR Figaro und DeutschlandRadio Kultur für Rundfunksendung und CD-Veröffentlichung im Rahmen eines seit 2005 bestehenden, groß angelegten Aufnahme-Projektes mit frühen Rundfunkmusiken eingespielt. – Seien Sie dabei, wenn die beiden zu unrecht vergessenen Werke erstmals wieder erklingen und werfen Sie mit uns einen neuen Blick auf die Unterhaltungsmusik und -kultur dieser Ära.

* Uwe Schneider



Zur Person: **Roland Batik**

Roland Batik übernimmt den Klavier-Solopart in Gershwins „Rhapsody in Blue“. Der gebürtige Wiener wurde durch seine musikalische Bandbreite – Klassik, Eigenkompositionen und Jazz-Standards – schon in jungen Jahren bei einem breiten Publikum bekannt. Er kann auf zahlreichen Platteneinspielungen, von Bach über Mozart bis zu Alban Berg und Eigenkompositionen, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie die Produktion von drei CDs mit fast ausschließlich Eigenkompositionen verweisen. 1993 fand die Uraufführung seines ersten Klavierkonzerts, dem „Concerto for Piano and Orchestra No. 1 - Meditation upon Peace“ mit großem Erfolg im Wiener Konzerthaus statt. 1999 spielte er sämtliche Klavierkonzerte Joseph Haydns ein. 2000 erhielt Roland Batik den Kulturpreis des Landes Niederösterreich für außerordentliche Verdienste als Interpret und Komponist. In Anerkennung seines musikalischen Schaffens wurde ihm im April 2003 vom Bundeskanzleramt der Titel „Professor“ verliehen.
* www.rolandbatik.com

Das Programm

George Gershwin

Kubanische Ouvertüre (1932)

Rhapsody in Blue (1924)

Ein Amerikaner in Paris (1928)

Max Butting

Rundfunkmusik Nr. 1:

Sinfonietta mit Banjo op. 37 (1929)

Paul Hindemith

Sabinchen (1930)

Klavier Roland Batik

Sopran Jeannette Oswald

Tenor Bernd Könnies

Sprecher Tanja Höft, Elke Kottmair,

Inka Lange, Fanny Linsmann,

Marcus Günzel, Wolfgang Schaller,

Gerd Wiemer und Hans-Jürgen Wiese

Chor der Staatsoperette Dresden

(Einstudierung: Thomas Runge)

Orchester der Staatsoperette Dresden

(Musikalische Leitung: Ernst Theis)

**Vorstellungen
am 3. + 4.10.09**

**Karten unter
(0351) 207 99 99**

Der Vetter aus Dingsda

Zwei Fremde und ein Happy End?



Premiere am
12. September
Karten unter
(03 51) 207 99 99

* Peggy Steiner (Julia) und Michael Heim (I. Fremder)

Wer hängt nicht gerne seinen Träumen nach? Vor allem, wenn sie mit Liebe zu tun haben. Und wer eignet sich besser als romantischer Postillon d'amour als ausgerechnet der gute, alte „strahlende Mond“. Den singt in Eduard Kühnkes Operette „Der Vetter aus Dingsda“ Abend für Abend in gleichnamiger Arie die junge Julia an, seit ihr Cousin Roderich vor sieben Jahren nach Batavia aufgebrochen ist. Seitdem wartet das unsterblich in ihn verliebte Mädchen auf die Rückkehr ihres Vetters, den sie als das Idol ihrer Jugend nach wie vor liebt. Am Ziel ihrer Träume wähnt sie sich, als ein Fremder auftaucht und sich als der langersehnte Roderich ausgibt. Einem Happy End scheint nichts im Wege zu stehen: er liebt sie, sie liebt ihn und alles scheint gut – bis Julia erfährt, dass der Fremde gar nicht der Vetter aus dem fernen Dingsda ist. Doch Julias Enttäuschung darüber, von dem Fremden hintergangen worden zu sein, ist nur von kurzer Dauer, denn Gott sei Dank erscheint noch ein weiterer Fremder, so dass sich alle Zweifel



* Jeannette Oswald (Hannchen) und Frank Oberüber (Egon)

schnell wieder lösen und sich alles doch noch zu einem Happy End fügt ...

„Die Operette“, so Eduard Kühneke, sei „ein Unterhaltungsstück. Darum ist das gute Operetten-Libretto ein Buch, in dem Heiteres mit einem tüchtigen Schuss Sentimentalität gemischt ist.“ Und genau nach diesem Rezept

verfuhr er bei seinem „Vetter aus Dingsda“ und schuf damit sein erfolgreichstes Werk. Die 1921 im Theater am Nollendorfsplatz uraufgeführte Operette „Der Vetter aus Dingsda“ gilt als eine der wirkungsvollsten musikalischen Komödien voller feiner Ironie, die schnell ihren Siegeszug an den Bühnen rund um die Welt antrat. Als Vorlage diente das gleichnamige Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, das der Intendant des Theaters am Nollendorfsplatz Hermann Haller geschickt bearbeitete, indem er die einzelnen Musiknummern eng mit der Handlung verzahnte und die Figuren der Handlung in den witzig-ironischen Dialogen genau charakterisierte. So ist ihm ein amüsantes Lustspiel mit prallen und lebenswert-komischen Bühnenfiguren gelungen, das Kühneke zu einer Musik inspirierte, die geschickt opernhafte Elemente voller Schwärmerei mit den Tanzrhythmen seiner Zeit wie Tango, Foxtrott oder Valse boston zu einem abwechslungsreichen Ganzen verbindet. Vor allem aber greift sie den Charakter der pointiert-witzigen Gesangstexte von Rideamus gekonnt auf, so dass – trotz der Wirkung und des Erfolgs einzelner Nummern außerhalb der Bühnenhandlung – der Eindruck eines eng miteinander verknüpften Ganzen zwischen Musik, Tanz, Figuren, Handlung und Dialog entsteht. Bis heute hat der „Vetter aus Dingsda“ nichts von seinem Charme verloren: Ob



* Silke Fröde (Wimpel) und Hans-Jürgen Wiese (Josef Kuhbrot)

Julias versonnene Arie „Strahlender Mond“, das eingängige Lied des Fremden „Ich bin nur ein armer Wandergesell“ oder der Foxtrott „Sieben Jahre lebt ich in Batavia“ – viele der Melodien dieser Operette erfreuen sich nach wie vor ungebrochener Beliebtheit..

* André Meyer

Zur Person: Peggy Steiner



Die in Dresden geborene Sopranistin erhielt ihre Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik in Berlin. Sie war Stipendiatin der Bayreuther Festspiele und wurde 1997 mit dem Stipendium der „Hans und Eugenia

Jütting-Stiftung“ ausgezeichnet. Ihr erstes Engagement führte Peggy Steiner 1998 an das Theater Hagen. Darüber hinaus gastierte sie 2001 und 2002 an der Komischen Oper Berlin als Susanna in „Figaros Hochzeit“. Von 2001 bis 2003 war sie Ensemblemitglied des Saarländischen Staatstheaters Saarbrücken. Peggy Steiner war Gast bei den Berliner Symphonikern, dem Staatsorchester Frankfurt Oder, dem Rheingau Musikfestival und den Dresdner Musikfestspielen.

Von 2005 bis 2007 gastierte sie als Gräfin in „Figaros Hochzeit“ und als Michaela in „Carmen“ am Schleswig-Holsteinischen Landestheater Flensburg sowie am Theater Dortmund als Marie in „Die verkaufte Braut“. Zur Zeit ist sie an der Staatsoperette Dresden als Franziska Cagliari in „Wiener Blut“ und als Julia in der aktuellen Produktion „Der Vetter aus Dingsda“ zu erleben.

Peggy Steiner ist die Enkelin von Fritz Steiner – dem singenden Schauspieler, Regisseur und Intendanten der Staatsoperette, der das Haus von 1958 bis 1977 leitete.

Der Vetter aus Dingsda

* Operette von Eduard Kühneke

Musikalische Leitung Andreas Henning

Inzenierung Rita Schaller

Ausstattung Barbara Blaschke

Choreografie Jens Nater

Julia de Weert

Jessica Glatte / Peggy Steiner

Hannchen, ihre Freundin

Jeannette Oswald / Romana Beutel

Josef Kuhbrot, Julias Onkel

Hilmar Meier / Hans-Jürgen Wiese

Wilhelmine, seine Frau (Wimpel)

Silke Fröde / Jutta Richter-Merz

Egon von Wildenhagen

Frank Oberüber / Frank Ernst

1. Fremder / August Kuhbrot

Michael Heim / Falk Hoffmann

2. Fremder / Roderich de Weert

Marcus Günzel / Alfred Berg

Diener Karl

Florian Maser / Johannes Wollrab

Diener Hans

Dietrich Seydlitz / Jens-Uwe Mürner

Ballett und Orchester der

Staatsoperette Dresden

Vorstellungstermine: 12./13./17./18.09,
17./18.10, 11.12, 16./17.01, 4./5.04, 4./5.05



Glatte Energie

Jessica Glatte singt im „Vetter aus Dingsda“ die Julia und spricht im Interview über ihre ganz persönlichen Träume

Frau Glatte, Sie spielen im „Vetter aus Dingsda“ die Julia, ein Mädchen, das von der ganz großen Liebe träumt und es auf sich nimmt, sieben Jahre auf ihren Liebsten zu warten. Könnten Sie sich vorstellen, so lange auf die Liebe Ihres Lebens zu warten?

Klar, wenn es der Richtige ist, auf den sich das Warten auch lohnt. – Und, wenn ich die Garantie hätte, dass er wiederkommt.

Wie sehen Ihre privaten Träume aus?

Ach, von einer schönen Hochzeit, auch gern in Weiß, träume ich schon, von einem zweiten Kind und natürlich von einer Familie – das ist für mich unheimlich wichtig.

Und Ihre Träume in Sachen Karriere?

Ich habe da noch einige Traumpartien im Kopf. Zum Beispiel die Gilda in „Rigoletto“, die Lucia in „Lucia di Lammermoor“, Julia in „Romeo und Julia“ von Charles Gounod, die Maria in der „West Side Story“ oder auch die Saffi im „Zigeunerbaron“. Über die Rolle der Julia freue ich mich auch sehr, das ist eine richtig schöne Partie für mich.

„Der Vetter aus Dingsda“ wurde 1921 uraufgeführt. Ist denn Julias Geschichte heute noch zeitgemäß?

Auf alle Fälle. Sie erlebt doch etwas, was jedes junge Mädchen heute durchmachen könnte. Wie im Stück die Julia haben Mädchen ganz genaue Vorstellungen von ihren Traumprinzen. Aber sie müssen lernen, dass die Wirklichkeit meistens anders aussieht.

Unsere Julia lässt die Wirklichkeit zu, macht ihr Glück und findet schließlich unerwartet ihr Idol.

Wie wird die Inszenierung beim Dresdner Publikum ankommen?

Sehr gut, glaube ich. Die Proben jedenfalls machen einen Riesenspaß, wir sind mit großer Freude dabei und genießen die Herzlichkeit und lassen uns von der geballten Energie unserer Regisseurin Rita Schaller anstecken.

Und zuletzt die am häufigsten gestellte Frage an der Staatsoperette Dresden: Was meinen Sie, wird der Traum vom Operetten-Neubau wahr?

Ja, das hoffe ich sehr.

* Mit Jessica Glatte sprach Jana-Carolin Wiemer

Zur Person:

Jessica Glatte wurde 1973 in Dresden geboren und studierte an der Leipziger Musikhochschule. Seit 1999 ist sie festes Ensemblemitglied an der Staatsoperette Dresden. Ihr Debüt am Haus gab sie als Gwendolen in „Mein Freund Bunbury“. Seitdem ist sie in allen großen Rollen an der Staatsoperette zu erleben, so unter anderem als Eliza in „My Fair Lady“, als Cunegonde in „Candide“, Rosalinde in der „Fledermaus“ oder Pamina in der „Zauberflöte“.

Am 17. Oktober wird Jessica Glatte „ihre“ Premiere als Julia im „Vetter aus Dingsda“ spielen.

Spaß nach Wunsch

Das Wunsch-Anrecht der Staatsoperette Dresden bietet alles, was Sie wollen und zusätzlich für alle BUFFO-Leser ein tolles Extra



Die neue Saison beginnt und die Staatsoperette Dresden hält mit dem Wunsch-Anrecht ein Angebot der Extraklasse bereit. Besonders attraktiv: Das Wochenend-Wunsch-Anrecht schon ab 46,- €. Die Auswahl an Inszenierungen ist dabei riesig und reicht von Klassikern wie der „Fledermaus“ über „Die Zauberflöte“, „Carmen“ oder dem Musical der ABBA-Männer „Chess“ bis hin zum überaus amüsanten „Ritter Blaubart – das Zwinger-Trio ermittelt“.

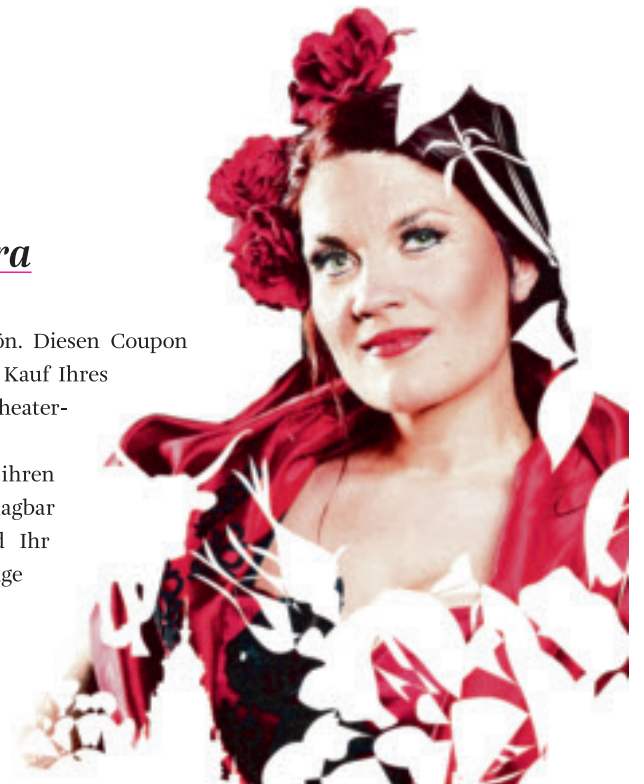
Aus einer Vorstellungsliste wählen Sie ganz nach Ihrem Geschmack Ihre vier Favoriten mit einem Rabatt von 15%. Extra für unsere Buffo-Leser bieten wir zudem noch einen Preisnachlass von 10 € in Form des Wert-

coupons als Dankeschön. Diesen Coupon legen Sie einfach beim Kauf Ihres Anrechts an unserer Theaterkasse vor.

Sichern Sie sich also ihren Stammplatz zu unschlagbar günstigen Preisen und Ihr Privileg auf erstklassige Unterhaltung, auf Träume und Spaß.

Gern beraten wir Sie bei Ihrer Wahl oder schicken Ihnen unser Anrechtsheft.

Telefon: (0351) 207 99 99
www.staatsoperette-dresden.de



* Wählen Sie z.B. unsere „Carmen“ plus drei weitere attraktive Vorstellungen aus. Da bleiben keine Wünsche offen.

